

## **Stunde des Höchsten**

**Gottesdienst vom Sonntag, 23. Juni 2019**

**Thema: Alte Zöpfe**

### **Predigt von Heiko Bräuning**

---

Da ist er! Schön, oder? Der Zopf. Der alte Zopf! Würde er mir stehen? Und so einen alten Zopf, den kann man doch hegen und pflegen. Man kann ihn frisieren, in Ehren halten, man kann ihn auch noch ein bisschen drapieren, so wie es einem gefällt, so dass es einfach gut aussieht. Dann ist selbst der alte Zopf wie neu und vielleicht sogar im Trend. Die Sache mit dem alten Zopf ...

Im 18. Jahrhundert war der Zopf die allgemeine Haartracht des Mannes. Er war zu der Zeit sowohl bei Soldaten als auch bei Zivilisten üblich, wobei die Bürger gerne den Zopf und die Perücke des Adels nachahmten. Nach der Französischen Revolution von 1789 wurde beides zum Sinnbild antiquierter Rückständigkeit und verfiel der Lächerlichkeit. Eine zeitgeschichtliche Bedeutung bekam das Abschneiden der alten Zöpfe zur Zeit der Militärreformen in Preußen, in deren Rahmen auch der Zopf der Soldaten (der so genannte Musketierzopf) fallen musste. Der Ausdruck »alter Zopf« bezeichnet umgangssprachlich abwertend eine altbekannte, aber veraltete und nicht mehr geläufige Methode, Verhaltensweise, Idee oder Vorschrift. Die Redewendung »alte Zöpfe abschneiden« kommt auch aus dieser Zeit und bezieht sich ebenfalls auf die Abkehr von Veraltetem, von Überholtem, von Einrichtungen und von Ideen.

Tja, genug der schlaun Reden. Denn das wissen wir auch, dass wir uns noch oft gerne mit solch alten Zöpfen schmücken und den Eindruck haben, dass es gut aussieht und voll im Trend liegt. Auch wir meinen oft, mit solch alten Zöpfen etwas ganz Besonderes zu sein. Oftmals auch bei uns Christen. Wir hegen und pflegen alte Traditionen, beharren in alten Denkmustern und Verhaltensweisen, die manches mal peinlich erscheinen für Außenstehende. Mir hat man oft zu verstehen gegeben: Man darf als Pfarrer keine Witze machen in der Predigt. Man darf nicht im kurzen Hemd predigen. Man darf nicht sagen, dass man beim Duschen die besten Predigtideen hat. Außerdem muss man laut und deutlich immer und überall von Hölle, Sünde, Tod und Teufel



und vom Verlorensein reden, damit sich auch jeder als Sünder fühlt.

Ob Jesus auch so war? Oder ob er nicht vielleicht ständig alte Zöpfe abgeschnitten hat, Altes übertrumpft und damit einen neuen Trend gesetzt hat? Vielleicht auch Neues ermöglicht hat: Neues Denken, neues Leben, neue Erfahrungen.

Ich würde Sie gerne sehen, wie Sie aussehen mit Ihren alten Zöpfen. Ich sehe, dass sie Ihnen vermeintlich gut stehen. Wahrscheinlich haben Sie die Zöpfe auch gut gehegt und gepflegt. Aber ich könnte mir auch gut vorstellen, dass wir diese alten Zöpfe abschneiden. Heute. Weil Gott Sie einlädt, nicht am Alten festzuhalten. Und weil Sie sich nicht vom Alten beeindrucken und beeinflussen lassen müssen. Denn dann ändert sich nie etwas. Und Sie wünschen sich doch schon so lange, dass sich etwas ändert. Und wissen Sie, das Schöne ist: Wer mit Gott unterwegs ist, der darf offen sein für Neues, für Überraschendes. Meinen Lieblingsvers, den lesen wir in Maleachi 3, 10: »(...) und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herab schütten die Fülle.«

Gott lädt uns ein, ihn zu prüfen, ob er sich nicht ein wiederholtes Mal bei uns bewährt. Bewährt als der, der die Fenster des Himmels öffnet, wenn wir ihm Vertrauen schenken – und der den Segen in Fülle herab schüttet. Weg mit den alten Zöpfen! Sie sollen Sie nicht mehr im Griff haben, nicht mehr belasten. Haben Sie Gottvertrauen, Mut und Lust, etwas Neues anzupacken und mit Gottes Hilfe in eine neue Phase einzutreten.

Übrigens, gibt es in Sachen »alte Zöpfe« noch eine Lügengeschichte neben der, die alten Zöpfe würden uns gut stehen. Freiherr von Münchhausen hat uns diese aufgetischt. Er sagt nämlich: »Ein andres Mal wollte ich über einen Morast setzen, der mir anfänglich nicht so breit vorkam. Daher sprang ich zu kurz und fiel nicht weit vom anderen Ufer bis an den Hals in den Morast. Hier hätte ich unfehlbar umkommen müssen, wenn nicht die Stärke meines Armes mich an meinem eigenen Haarzopfe, samt dem Pferde, welches ich fest zwischen meinen Knien hatte, wieder herausgezogen hätte.«

»Ja, Herr von Münchhausen ... wirklich? Sie haben sich und Ihren alten Gaul wirklich am eige-

nen Zopf herausgezogen aus dem Morast?« Ist das unsere Lebenswirklichkeit? Ziehen wir uns aus eigener Kraft immer wieder aus dem Sumpf? Kriegen wir es noch hin? Mit den eigenen Möglichkeiten, mit der eigenen Kraft? Ich frage Sie: Warum machen wir Gott so klein, so ohnmächtig? Warum vergessen wir so oft, dass Gott der Allmächtige ist, der Stärkste, der Größte, der selbst dem Tod die Macht genommen hat? Im Judentum gibt es eine Redensart und Denkweise: »Wenn schon, denn schon.« Die haben wir hier in Deutschland übernommen. Sie heißt so viel wie: Wenn es Gott schon möglich war, den Tod als die stärkste Macht der Welt zu besiegen, dann hat er auf jeden Fall auch die Möglichkeit, mir in meiner kleinen Welt, wo ich täglich tausend Tode sterbe, zu helfen. »Wenn schon, denn schon!«

Das wünsche ich Ihnen für heute und für die nächste Zeit. Zum einen: Weg mit den alten Zöpfen! Und dann aber auch noch einmal ganz bewusst damit aufzuhören, sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf ziehen zu wollen. Stattdessen mit Gottvertrauen zu sagen: »Gott, wenn es dir schon möglich war, so viel zu bewegen und den Tod zu besiegen, dann hilf mir in meiner kleinen Welt mit meinen kleinen Toden, die ich täglich sterben muss. Hilf mir in meinem Leben zu recht zu kommen.«

Wenn Sie wollen, beten Sie mit mir:

»Vater im Himmel, heute will ich alte Zöpfe abschneiden, alte Gewohnheiten, alte Denkmuster, die mich gefangen nehmen ablegen, abschneiden mit deiner Hilfe und möchte aufhören, mich an diesen alten Zöpfen immer wieder selbst aus dem eigenen Morast zu ziehen. Schenke mir Vertrauen, dass du mir hilfst auf deine Art und Weise. Bitte fang du heute damit an bei mir. In Jesu Namen, Amen.«

In diesem Sinne, weg mit den alten Zöpfen!



**Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!**

Stunde des Höchsten

Evangelische Bank

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

**Für Spenden aus der Schweiz:**

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR

IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX